Preis der Einzelnummer 5 Grusch.

Bezugspreis

Inland: - 1 Monat 1,75 T. Pfd, 3 Monate 5.— T. Pfd, 6 Monate 9.— T. Pfd, 12 Monate 16.- T. Pfd. Ausland: 1 Monat 6.- R.-Mark, 3 Monate 30.— R.-Mark oder Gegenwert. Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 50 Grusch, 4. Seite 30 Grusch. (Inlandpreise.)

Geschaeftsleitung: Schischhane Karakol Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse 55, Phoenixhaus.

Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 269

Türkische Post

نسخه‌سی ٥ غروش
آبونه
داخل ایچون : آلتی آیلغه ٩ لیره‌لق ١٧ لیره
خارج ایچون : آلتی آیلغه ٦ آلتمش ٣٠ آلتون مارقه
اعلانات
١ نجی صحیفه‌ده بر سانتیمتری ١٠٠ پارا ٢ نجی صحیفه‌ده ٥٥
٣ نجی صحیفه‌ده ٥٠ ، ٤ نجی صحیفه‌ده ٣٠ غروش
١٧٣٣
٣٦٩

1. JAHRGANG NO. 75

Tageszeitung für den Nahen Osten

Konstantinopel, Sonnabend, 14. August 1926

Hauptschriftleiter: Dr. F. F. Schmidt-Dumont. Verantwortlicher Schriftleiter: Muzaffer Bej Politik und Handel, Dr. F. F. Schmidt-Dumont. Feuilleton und Lokales: Josef Hans Lazar Inseratenteil: Erwin Schmidt. Verlag: von Ritgen & Co. Druck: Phoenix Buch- und Steindruckerei.

Tagesspiegel.

بودجه ایشته‌ده بر مهمات فابریقاسی انفلاق ایتمش، ضرورك بك چوق اولدیغی تخمین ایدیلمکده‌در . تولنلرك عددی دها بللی دکلدر .

§ غزتلرك بیلدیردیکنه‌کوره بلغار اراضی بوریس یلغار — صوب حدود مشلهسندن دولایی جه‌واصلاواق رئیس جمهوریناك توصفی رجا ایتمشدر .

§ فرانسه‌ده خندوقر اجراتی تقریباً یوزده اوتوز نسبتنده آرتمشدر .

In Budapest ist eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Der Schaden soll ungeheuerlich sein, die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

Der Koenig Boris von Bulgarien hat nach Blaettermeldungen den tschechischen Staatspraesidenten Masaryk um Vermittlung im bulgarisch-serbischen Grenzkonflikt gebeten.

Die Eisenbahntarife in Frankreich sind um etwa 30 o|o erhoeht worden.

Von der ukrainischen Minderheit in Polen.

Pilsudski für Verstaendigung

Selten verfehlt ein polnischer Staatsmann, der an die Adresse des Auslandes redet oder ein polnischer Redner im Auslande, von dem 30 Millionen starken Polenvolk in der Heimat zu sprechen. Zunächst einmal beträgt die Bevölkerung Polens nur 27 Millionen und hiervon sind 35 o|o Minderheiten abzurechnen, sodass in Wirklichkeit der polnische Staat nur eine polnische Bevölkerung von 18 Mill. zählt. Polen muss als Nationalitätenstaat angesehen werden, so sehr es sich selber im Auslande durch bewusste Verdrehungen und Verheimlichung der wahren Tatsache gegen diese Bezeichnung verwehrt.

Doch ist die polnische Statistik der beste Beweis für die Tatsache, dass Polen kein Nationalstaat ist. Der polnische Staat beherbergt nach einer Statistik ausser seiner polnischen Bevölkerung noch 4 Mill. Ukrainer, 2.000.000 Juden, 1.100.000 Weissrussen, 200.000 Grossrussen, 1.200.000 Deutsche und 73.000 Litauer. Da diese Minderheiten mit Ausnahme der Juden vorwiegend an den Grenzen Polens wohnen und an die ihnen stammverwandten Volkskörper grenzen, ist die Frage der polnischen Staatsgrenzen zwar vorübergehend geklärt, bleibt aber für die Zukunft der Natur der Sache nach immer problematisch.

Die wichtigste Rolle innerhalb der Minderheiten in Polen spielen dank ihrer zahlenmässigen Stärke und ihrer geschlossenen Siedelung an den Ostgrenzen Polens die Ukrainer. Verfolgt man das, was sich in diesem ungeheuren von verschwindend wenig Polen bewohnten Gebiet regt, dann erkennt man mit mancher Deutlichkeit, dass Ostgalizien Polesien und Wolhynien einmal zu einer endgültigen Auseinandersetzung zwischen Russland oder besser gesagt der grossen Ukraine und Polen den Anstoss geben werden. Die von der Sowjetukraine ausgehende nationale Ukrainisierungsbewegung greift auch in den von Polen, der Tschechoslovakei und Rumänien in Besitz genommenen Gebieten mit ukrainischer Bevölkerung um sich. Den Willen zur nationalen Existenz aller dieser von den Staatsvölkern unterdrückten ukrainischen Volksteile wird man auch bei der besten Propaganda und Entnationalisierungstätigkeit nicht beseitigen können. Lemberg ist neben Kiew das wichtigste Zentrum der ukrainischen kulturellen und nationalen Bewegung. Die Politik der polnischen Regierung gegenüber der ukrainischen Minderheit war von Anfang an ein unsichere und schwankende. Als Polen im März 1923 Ostgalizien endgültig zuerkannt erhalten hatte, war der ukrainisch-polnische Krieg um Lemberg und die Errichtung der «Westukrainischen Republik» ihnen noch in unangenehmster Erinnerung. Man hatte den Ukrainern die Selbstverwaltung für die Wojewodschaften Lemberg, Tarnopol und Stanislawow, eine ukrainische Universität und weitgehende kulturelle Freiheiten versprochen, und wie das in Polen den Minderheiten gegenüber üblich ist, diese Versprechungen nicht gehalten. So kommt es, dass die Einstellung der Ukrainer zum polnischen Staat staatsfeindlich ist, dass sie alles, was polnisch ist, z. B. die polnischen Universitäten die Volkszählung 1921, die Sejmwahlen usw. boykottierten. Bis vor nicht allzulanger Zeit bestand sogar eine geheime ukrainische Universität. Inzwischen geht die Nationalisierung des ukrainischen Bauerntums planmässig vorwärts.

Im polnischen Sejm sind die Vertreter der Ukrainer temperamentvolle und vor keinem Mittel zurückschreckende Redner, die nicht selten revolutionäre Drohungen an die Regierung richten und jede Mitarbeit im Sejm ablehnen. Sie fordern eine eigenen Staatlichkeit und verlangen in ihrem Programm:

1). eine eigener Regierung, 3). eigene Gerichte und 4). eigenes Geld. In vielen Resolutionen haben die ukrainischen Abgeordneten erklärt, dass sie seit dem 14. Jahrhundert den Kampf um ihre Selbständigkeit gegen Polen gekämpft haben, und sie nicht ruhen werden, bis ihre Ziele erreicht sind. So mancher ukrainische Abgeordnete und Führer hat diesen Kampf mit schweren Gefängnisstrafen abbüssen müssen. Russland verfolgt diesen Kampf mit wachsamen Augen und unterstützt die Selbständigkeitsbestrebungen der Ukrainer in Polen tatkräftig. Die kulturellen Anstrengungen der ukrainischen Minderheit zielen heute zum grossen Teil darauf hin, sich eine eigene Intelligenz zu schaffen, die sie von den Polen und Juden unabhängig macht.

So sind die Ostgebiete Polens Schmerzenskind. Im Osten brodelt es immerfort, und wenn alle Spannungen, die durch die Unterdrückung einerseits und den Kampf um die Freiheit andererseits geschaffen werden, durch den Nachbarn im Osten zur Auswirkung gebracht werden, dann stehen dem jungen polnischen Staat arge Stürme bevor. Während die polnischen Rechtsparteien gewöhnlich die Politik der Peitsche vorzogen, scheint die Regierung Pilsudskis eine Verständigungspolitik gerade den Ukrainern gegenüber betreiben zu wollen. Leider gibt es nur wenig Leute in Polen, die einsehen, dass ein Nationalitätenstaat mit Minderheiten in Stärke von 35 o|o der Gesamtbevölkerung, eine Nationalitätenpolitik treiten muss, wenn er nicht die Balkanisierung des Ostens fördern will. Schon einmal hat das System der Unterdrückung Polen in den Abgrund geführt. Pilsudski hat diese Gefahr mit scharfem Blick erkannt. Man kann nur wünschen, dass seine Reformen dem polnischen Staat den Frieden geben möchten, den er im Innern braucht, und den nationalen Minderheiten die schweren Fesseln von den Schultern nehmen.

Die Note an Bulgarien.

Sofia, 11. 8. (A.A.)

Die bulgarische Telegrafen-Agentur teilt mit: Die Vertreter von Jugoslavien, Rumänien und Griechenland überreichten heute um Mittag der bulgarischen Regierung eine gemeinsame Note. Die Note lenkt die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die Notwendigkeit, endlich der schädlichen Tätigkeit der revolutionären Komitees ein Ende zu machen, die unter verschiedenen Namen in Bulgarien bestehen sollen.

Zu diesem Zwecke fordern sie,

1) dass die bulgarische Regierung den Grenzbehörden Anweisung erteilt, ihre Pflichten nicht nur so zu erfüllen wie die Beziehungen guter Nachbarschaft es erfordern, sondern darüber hinaus auch entsprechend den bestehenden Vereinbarungen über den Grenzschutz.

2) Dass die Regierung strenge Massregeln ergreife, um die Tätigkeit der oben erwähnten Organisationen zu unterbinden.

Der Aussenminister hat geantwortet, dass er von dem Inhalt dieser Note Kenntnis nimmt, sie seiner Regierung überreichen und nach eingehendem Studium in angemessener Zeit beantworten wird.

Besuch japanissher Kriegsschiffe in der Tuerkei.

Am 9. September werden zwei japanische Kriegsschiffe «Iomo» und «Jakomo» mit einer Mission unter Führung eines japanischen Admirals in Konstantinopel eintreffen. Der Admiral befindet sich zur Zeit auf der «Isomo». Die Schiffe bleiben sechs Tage hier. Die japanische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, dass die Mission den Gasi besuchen will. Der japanische Botschafter wird mit der Mission und dem Admiral nach Angora fahren. Der Admiral bleibt Gast beim Botschafter.

Explosionskatastrophe in Ungarn.

Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in die Luft geflogen. Zahlreiche Opfer.

Budapest, 12. 8. (A. A.)

Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in Csepel ist heute 7 Uhr abends in die Luft geflogen. Der groesste Teil der Fabriksgebäude steht in Flammen. Der Wiederschein des Brandes ist im Umkreis von 50 Kilometern sichtbar. Die staatliche Funkstation ist leicht beschädigt

Das Gebäude der Polizeidirektion von Csepel ist zerstoert. Das Gemeinde-Krankenhaus ist schwer beschädigt und muss geräumt werden. Es ist eine grosse Anzahl von Toten und Verwundeten zu beklagen. Das Feuer greift um sich.

Weitere Explosionen bedrohen die Insel Csepel, die militärisch abgesperrt ist.

Zum bulgarisch-serbischen Grenzkonflikt.

Die Tschechoslowakei soll vermitteln.

Prag, 12. 8.

Nach Blättermeldungen ersuchte der Koenig Boris von Bulgarien den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk um seine Vermittlung in dem bulgarisch-südslavischen Streitfall.

Der Prozess in Angora.

Vernehmung Hüssni Bejs und Said Bejs.

Unser Berichterstatter in Angora, Dr. Wittek, drahtet uns:

Angora. 12. 8.

Nach den Sensationen der letzten Tage bot die heutige Verhandlung, die sich mit den beiden Sekretären Kara Kemals, Wechbi und Hüssni, beschäftigte, weniger Interessantes, und das Auditorium war sehr schwach besucht. Wehbi hatte ersichtlich mit grosser Angst zu kämpfen, während Hüssni, gegen den viel stärker belastende Tatsachen vorliegen, sehr ruhig sprach und fest bei seinen Behauptungen blieb. Beide sind ehemalige Unionisten und in die Wakifangelegenheit verwickelt, über die sie Auskunft gaben. Von der politischen Tätigkeit Kara Kemals wollen sie nicht das geringste gewusst haben. An der Versammlung in Dschawids Haus haben sie teilgenommen, aber von der Abfassung eines Programms wissen sie nichts. Nun wird aber Hüssni durch die Aussage des ihm gegenübergestellten Said Bej, eines von Kara Kemals Beamten, belastet, welcher das Programm zur Abschrift erhalten hat, und zwar, wie er sich zu erinnern glaubt, aus der Hand Hüssnis. Gegen Hüssni liegt auch die Aussage des ebenfalls ihm gegenübergestellten Ali Ihsan vor, wonach Hüssni diesem gegenüber eine als Anspielung auf das vorbereitete Attentat deutbare Aeusserung gemacht hat. Hüssni weist beide Aussagen entschieden zurück, aber seine Lage ist sehr schlecht.

Angora, 12. 8.

Der Sekretär von Kara Kemal, Said Bej der heute hier vernommen wurde, sagte unter anderen aus, dass Hüssni Bej der verantwortliche Sekretär von Einheit und Fortschritt durch ihn das Programm von der Versammlung in Batum hat schreiben lassen und es dann verteilt hat. Bei einer Haussuchung bei Said Bej wurden zahlreiche Briefe gefunden, mit deren Prüfung man beschäftigt ist. Es wird nötig sein, Hüssni Bej Said Bej gegenüberzustellen.

Am Tage der Versammlung im Hause Dschavid Bejs war Frau Nuri Bej mit ihrer Tochter dort zum Essen anwesend. Nach dem Essen begab sie sich in ein anderes Zimmer.

Kiasim Karabekir Pascha in Angora.

Angora, 12. 8.

Kiasim Karabekir Pascha ist heute aus Smyrna kommend hier eingetroffen. Er hat sich gleich nach seiner Ankunft zu Ali Bej begeben. In der Zeit seines Oberkommandos in Ost-Anatolien habe er den Brief Asmi Bejs einmal besehen. Er könne sich jedoch nicht grinnern, ob er ihn Tachsin Bej gezeigt habe. Wie der Brief an das Unabhängigkeitsgericht für den Osten gelangt ist und wie ihn Tachsin Bej hat einsehen können, wird am Sonnabend seine Klärung finden, wenn Kiasim Karabekir Pascha seine Aussagen nochmals schriftlich niederlegen wird.

Agaoglu Achmed Bej war nicht in Dschavit Bejs Haus.

Angora, 22. 8.

Agaoglu Achmed Bej dementiert die gestern bekanntgewordenen Nachrichten, dass er an der Versammlung Dschavid Bejs teil genommen habe. Er halte es für unehrlich, da er für die Volkspartei tätig sei, mit deren Gegnern gemeinsame Sache zu machen. Er habe Kara Kemal gesehen, doch sei er nach seiner Rückkehr aus Malta niemals im Hause Dschavid Bejs gewesen. Wenn Dschavid Bej ehrlich wäre, müsste er dies bei einer Gegenüberstellung, um die Achmed Bej das Gericht ersuche, bezeugen.

Fünf Spione verhaftet.

Angora, 11. August.

In Balikessir sind fünf Spione verhaftet und nach Angora gebracht worden. Es sind frühere Reserveoffiziere. Sie wurden vernommen und aus ihren Aussagen geht hervor, dass sie seit einigen Monaten als Spione für die Franzosen tätig sind.

Es wurden auch einige Briefe von ihnen entdeckt, die an eine bekannte Persönlichkeit in Paris gerichtet waren, und in denen Angaben über die Unionisten, die bald wieder ans Ruder kämen, enthalten sind. Zwei von ihnen, Achmed und Haweri, stammen aus Algier und waren im Weltkrieg Offiziere in der französischen Armee. Nach dem Waffenstillstand wandten sie sich erst an Refet Pascha und dann an den Gasi mit der Bitte, in die türkische Armee eintreten zu dürfen, was ihnen jedoch verweigert wurde. Später kamen sie, der eine als Tischler, der andere als Tanzlehrer, wieder in die Türkei.

Achmed war Oberleutnant und Adjutant bei General Gouraud. Man hat festgestellt, dass die Fäden dieses Spionagenetzes ihren Mittelpunkt in Paris haben.

Auffindung wichtiger Schriftstücke.

Angora, 12. 8.

Unter den Papieren der verhafteten fünf Spione, vor allem unter denen eines gewissen Haweri, hat man wichtige Schriftstücke gefunden. In einem dieser briefe, der aus Frankreich stammt, hat Haweri die Anweisung erhalten die Spionage zunächst aufzugeben und sich gründlichst seinen anderen Aufgaben zu widmen.

In einer Ecke von Haweris Tagebuch stehen die Worte:

«Wenn ich Mustafa Kemal getötet habe, werde ich den Sultanmarsch spielen.»

Bei seiner Vernehmung erklärte Haweri Bej, man möge ihn weiter nichts fragen, er ziehe den Strick des Henkers vor. Man hat in seinem Tagebuch unter anderem auch viele Namen gefunden, die man der ungestörten Untersuchung wegen vorläufig geheimhält. Allem Anscheine nach sind aber darunter auch zahlreiche anständige und ehrliche Leute.

Der Kampf gegen den «Trotzkiismus».

Moskau, Anfang August

Die Sowjetpresse fährt täglich mit der Veröffentlichung der Resolutionen fort, in welchen die Provinzorganisationen die vom Zentralkomitee verfügten Massregelungen der Opposition billigen und Wahrung der Parteidisziplin «ohne Diskussionen und ohne Fraktionen» fordern. In diesen Kundgebungen wie in der Sowjetpresse kommt nur die herrschende Parteimehrheit zu Wort, dass die Opposition aber in der Stille weiterwirkt, lässt sich schon aus der steigenden Erregung schliessen, mit der in den Versammlungen der Parteizellen und in der Presse gegen sie zu Felde gezogen wird. Die «Prawda», die bereits einen abschliessenden Artikel über diese Frage gebracht hatte, nimmt sich das Thema aufs neue vor. Im Gegensatz zu der zurückhaltenden Sprache im ersten Artikel bedient sie sich diesmal einer bemerkenswert scharfen Tonart: es wird Sinowjew und seinem Anhang «der beispiellose Mangel an festen Prinzipien» vorgehalten, der aus seinem Verhalten spreche; er, der 1924 und 1925 gegen die von Trotzki eingenommene oppositionnelle Haltung aufgetreten sei, versinke nun mit seiner «neuen» Opposition im «Sumpf des Trotzkiismus», denn nicht neu, sondern Blüten dieses Sumpfes seien alle die Schlagworte von dem Recht auf Fraktionen, Gruppen und Nüancen innerhalb der K.P., mit denen er jetzt auffahre. Es ist bemerkenswert dass während bisher sich die Angriffe nur gegen Sinowjew und seine Gesinnungsgenossen richteten und Trotzki ganz beiseite liessen, dessen Name nunmehr auch in die Auseinandersetzungen gezogen und seine ältere Opposition mit der heutigen in Zusammenhang gebracht wird. Diese Opposition hat auch schon einen Namen erhalten: in Anlehnung an das bekannte Wort «Nep» (neue Wirtschaftspolitik) wird sie als «Nop» (neue Opposition) bezeichnet, ein ihr von den Gegnern angehängter Spitzname, der sich bereits schnell eingebürgert hat.

RAEUMUNGS-VERKAUF
!!! NUR bis 19. AUGUST !!!
ZIGARREN
werden TIEF UNTER dem KOSTENPREISE
LIQUIDIERT bei
D. ANGHELIDIS SOEHNE, Pera, Hauptstr., Nähe Galata-Serai.

Letzte Nachrichten

Oberst Seki Bej soll von Italien ausgeliefert werden.

Angora, 12. 8.

Das Unabhängigkeitsgericht beabsichtigt, beim Auswärtigen Amt dahin zu wirken, dass es bei der italienischen Regierung vorstellig werde und die Auslieferung des Obersten Seki Bej, der den Leibarzt des früheren Sultans Wahiddedin, Reschad Pascha, getötet haben soll, verlange.

Handelsvertragsverhandlungen in Angora

Angora, 12. 8.

Im Auswärtigen Amt hat eine Besprechung mit der russischen Delegation über den Handelsvertrag stattgefunden, es sind in der Hauptsache Zollfragen zur Sprache gekommen, auch über die Handelsvertrage zwischen der Türkei und Deutschland und zwischen der Türkei und Bulgarien ist wieder verhandelt worden.

Die Verhandlungen über einen türkisch-serbischen Handelsvertrag werden erst in drei Monaten beginnen.

Austausch der türkisch-syrischen Vertragsurkunden

Angora, 12. 8.

Heute wurden im Aussenministerium die von Tewfik Rüschdi Bej und dem französischen Oberkommissar in Syrien unterzeichneten Urkunden über den türkisch-syrischen Nachbarschaftsvertrag ausgetauscht. Nach diesem Vertrag sollen unter einem neutralen Präsidenten zwei Kommissionen gebildet werden, wovon die eine die türkisch-syrische Grenze bei Bajas festlegen und die andere, die in Aleppo tagt, Zollerleichterungen zwischen der Türkei und Syrien bestimmen soll.

Die Handarbeitskurse in den Schulen.

Angora, 12. 8.

Der vom Unterrichtsministerium angestellte deutsche Spezialist für Handarbeiten ist nach Fertigstellung seiner Arbeiten hier nach Konstantinopel abgereist, um auch dort die Schulen zu besichtigen und sein Programm festzulegen. Er wird am 20. August nach Angora zurückkehren und dann gemeinsam mit Professor Stiller der Regierung seine Absichten unterbreiten.

Aufhebung Aegyptischer Gesandtschaften und Konsulate.

Kairo, 12. 8. (A.A.)

Die Parlamentskommission schlug im Einvernehmen mit dem Aussenministerium der Kammer die Aufhebung der Gesandtschaften und Konsulate in Brasilien, Schweden, Belgien, Spanien, Holland, Rumänien, in der Schweiz und in der Tschechoslovakei vor. Die ägyptische Gesandtschaft in Paris soll die Interessen Aegyptens auch in Spanien und Belgien übernehmen, die Gesandtschaft in Berlin die in Holland und der Tschechoslowakei und die Gesandtschaft in der Türkei, die in Rumänien. Alle Konsulate in Städten, in denen ausserdem eine Gesandtschaft besteht, werden aufgehoben. Die Gesamtersparnis dieser Massnahmen wird auf 150.000 ägyptische Pfunde geschätzt.

Der italienisch-rumaenische Garantievertrag.

Paris, 12. 8. (A.A.)

Es ist möglich, dass der schon seit langem vorbereitete italienisch-rumänische Vertrag, der nach den ursprünglichen Vorschlägen Italiens die Grenzen der beiden Staaten garantieren sollte, anlässlich der Reise des Generals Averescu nach Rom zu neuen Verhandlungen Anlass gibt. Die Hauptschwierigkeit liegt noch immer in der Regelung der bessarabischen Frage, da Italien den Beschluss der Botschafterkonferenz, diese Provinz Rumänien zuzusprechen, noch nicht ratifiziert hat.

Die französischen Manöver abgesagt.

Berlin, 11. 8. (A.A.)

Nach Pariser Blattermeldungen sind die geplanten Manöver der französischen Armee im besetzten Gebiet abgesagt.

Berlin, 13. 8.

Der kleine Kreuzer «Hamburg» wird auf der Heimfahrt von Ostasien auch Konstantinopel anlaufen.